

Brasil Brasil!

Mediendossier

Aufbruch
in die Moderne

7.9.24 –
5.1.25

Zentrum
Paul Klee

Mit der Unterstützung von:



Kanton Bern
Canton of Bern

Kanton Bern
Canton of Bern

SWISSLO
Kultur Kanton Bern



Bürgergemeinde
Bern

Ruth und Arthur
Scherbarth Stiftung

URSULA WIRZ-STIFTUNG





Vom 7. September 2024 bis 5. Januar 2025 zeigt das Zentrum Paul Klee *Brasil! Brasil! Aufbruch in die Moderne*. Zum ersten Mal in der Schweiz gibt eine Ausstellung einen umfangreichen Einblick in die moderne Kunst Brasiliens sowie in Geschichte, Literatur, Musik, Design und Architektur des Landes. Im Anschluss wird die Ausstellung an der Royal Academy of Arts in London zu sehen sein.

Brasil! Brasil!

Brasilien ist das bei weitem grösste Land Südamerikas und eines der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Es ist landschaftlich enorm vielseitig und reicht vom Amazonas-Regenwald bis zu den berühmten Stränden der Copacabana. Die Artenvielfalt ist nirgendwo so dicht wie hier im tropischen Regenwald, die ökologische Bedeutung des Landes für das Weltklima immens.

Ebenso beeindruckend ist der kulturelle Reichtum Brasiliens. In der brasilianischen Kunst und Kultur mischen sich indigene, von den portugiesischen Kolonisator:innen und den bis Ende des 19. Jahrhunderts als Sklav:innen nach Brasilien verschleppten Menschen aus Westafrika mitgebrachte Kulturen. Heute wird die Kultur zudem von Einwander:innen aus der ganzen Welt bereichert. Die Millionenstädte Rio de Janeiro, São Paulo und Brasília sind Metropolen, in denen alle Gegensätze des Landes zusammenkommen. Nur hier konnten Musikgenres wie Samba und Bossa Nova und der Karneval entstehen.

Auf der Suche nach einer eigenen Identität

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Brasilien eine junge Nation im Wandel. 1889 wurde nach 67 Jahren Kaiserreich die erste Republik mit der Hauptstadt Rio de Janeiro ausgerufen. Wirtschaftlich profitierte das Land von seiner annähernden Monopolstellung im weltweiten Kaffeehandel, der sein Zentrum in der Hafenstadt Santos im Bundesstaat São Paulo hatte. Zudem war 1888 die Sklaverei abgeschafft worden. Viele der ausgebeuteten Arbeiter:innen und ehemals versklavten Menschen migrierten in die Region von São Paulo, um vom dortigen wirtschaftlichen Aufschwung zu profitieren. Diese Aufbruchstimmung spiegelt sich in der Kunst, Literatur, Musik sowie in Design und Architektur wider. Die moderne Architektur, die durch Architekt:innen wie Oscar Niemeyer und Lina Bo Bardi eine ganz eigene ikonische Ausprägung fand, oder die Entwicklung des Karnevals in Rio de Janeiro sind von dieser Energie und Vielfalt geprägt. Die Suche nach einer nationalen Identität erwies sich angesichts der heterogenen Bevölkerung und der vielen unterschiedlichen regionalen Kulturen allerdings als eine besondere Herausforderung.

Aufbruch in die Moderne

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der brasilianischen Unabhängigkeit finanzierte der Kaffeemagnat Paulo Prado – einer der einflussreichsten Oligarchen – 1922 mit der *Semana de Arte Moderna* eine Woche mit kulturellen Veranstaltungen, um das wirtschaftliche Zentrum São Paulo neben Rio de Janeiro auch zur Hauptstadt der modernen künstlerischen Entwicklung zu machen. Neben einer Kunst- und einer Architekturausstellung wurden im Rahmen der *Semana* auch Konzerte, Tanzaufführungen, Vorträge und Lesungen abgehalten. Erstmals wurden so die verschiedenen Künste als eine Avantgardebewegung auf der Suche nach einer brasilianischen Moderne zusammengebracht.

Wie die Avantgarde in Europa strebten auch Kunstschaffende in Brasilien danach, den vorherrschenden institutionalisierten, klassizistisch-akademischen Kunstkanon des 19. Jahrhunderts zu überwinden. Sie suchten zudem nach Möglichkeiten, um sich von der künstlerischen Ausrichtung der portugiesischen Kolonisator:innen zu lösen und eine eigene Bildsprache zu entwickeln. Es ist daher kaum erstaunlich, dass sie den Austausch mit europäischen Zeitgenoss:innen suchten. Brasilianische Kunstschaffende aus wohlhabenden Familien oder mit Reisestipendien reisten für längere Aufenthalte nach Europa – Anita Malfatti nach Berlin oder Tarsila do Amaral, Candido Portinari, Vicente do Rego Monteiro und Geraldo de Barros nach Paris. Die Auseinandersetzung mit der europäischen Avantgardekunst, insbesondere mit dem Expressionismus, Futurismus und Kubismus, hinterliess Spuren in ihren Werken. Zurück in Brasilien strebten sie jedoch alle danach, eine moderne brasilianische Kunst zu gestalten. Sie setzen sich mit Traditionen und Themen auseinander, die sie als «ihre eigenen» definierten: die indigenen Bräuche, die von Sklav:innen eingeführten afro-brasilianischen Kulturen, die ethnische Pluralität. Insbesondere Kunstschaffende aus der Oberschicht eigneten sich indigene Bildsprachen an, wobei die indigene und afro-brasilianische Bevölkerung in diesen künstlerischen Perspektiven – ähnlich wie in Darstellungen von Kunstschaffenden der europäischen Avantgarde – jedoch zum idealisierten, illustrativen Darstellungsgegenstand wurde.

Mit der Revolution von 1930 und dem darauf von Getúlio Vargas eingerichteten diktatorischen «Estado Novo» wendete sich die Kunst Themen wie der Ausbeutung der Landarbeiter:innen und der sozialen Ungerechtigkeit sowie einem realistischeren Stil zu. Nach der Absetzung von Vargas setzte sich ab den 1950er-Jahren eine zweite Generation moderner Künstler:innen mit den für den brasilianischen Kontext charakteristischen sozialen und kulturellen Themen Ethnizität, Religion und Arbeitswelt auseinander. Durch ihre Herkunft aus bescheideneren sozialen Verhältnissen und als Nachkommen indigener Einwohner:innen oder afrikanischer Sklav:innen konnten sie die sozialen Ungleichheiten aus ihrer persönlichen Erfahrung heraus artikulieren. Später tauchten diese Themen auch in der konkreten Kunst und der Tropicália-Bewegung aber auch in Architektur und Musik auf. Mit dem Militärputsch von 1964 begann eine neue Ära, in der Künstler:innen die politische und gesellschaftliche Unterdrückung thematisierten.

Brasilien in Bern

Nachdem Kunstwerke der brasilianischen Moderne auf der diesjährigen Biennale in Venedig einen grossen Auftritt in Europa hatten, gibt die Ausstellung *Brasil Brasil! Aufbruch in die Moderne* erstmals in der Schweiz einen umfangreichen Einblick in die moderne Kunst Brasiliens.

Zu entdecken ist das Schaffen von zehn brasilianischen Künstler:innen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die in Ausstellungen und Sammlungen in Europa bislang kaum zu sehen waren. Darüber hinaus vermittelt die Ausstellung mit Fotografien, Filmen und Hörstationen einen umfassenden Überblick über die wichtigsten Errungenschaften Brasiliens in Literatur, Musik, Design und Architektur.

Die in der Ausstellung vertretenen Kunstschaaffenden lassen sich in zwei Kategorien einteilen. Anita Malfatti, Vicente do Rego Monteiro, Tarsila do Amaral, Lasar Segall und Candido Portinari gehören seit langem zum Kanon der brasilianischen Moderne. Sie pflegten Kontakte zur europäischen Avantgarde und entdeckten zum Teil durch die Augen europäischer Intellektueller Facetten der brasilianischen Kultur. Ihre Bildsprache war zu Beginn geprägt von europäischen Kunstströmungen wie dem Expressionismus, dem Futurismus oder dem Kubismus. Obwohl sie sich früh mit indigenen Kulturen auseinandersetzten, geschah dies vorwiegend durch Bücher und Museumsbesuche, ohne dass sie dabei die Lebensrealität der Menschen kannten.

Mit Flávio de Carvalho, Alfredo Volpi, Djanira da Motta e Silva, Rubem Valentim und Geraldo de Barros stehen daneben fünf Kunstschaaffende, die lange nicht zum brasilianischen Kanon gehörten. Alfredo Volpi und Djanira da Motta e Silva dienten volkstümliche Bräuche wie Dorffeste oder Rituale als Motive, und Rubem Valentim integrierte Symbole wie Pfeil, Dreieck, Kreis und Beil, die in afro-brasilianischen religiösen Ritualen des Candomblé verankert sind, in seine Kompositionen. Sowohl da Motta e Silva wie auch Valentim waren Teil dieser Kulturen. Da sie keine klassische Kunstausbildung genossen hatten, wurde ihre Kunst lange als «primitiv» oder volkstümlich erachtet. De Barros und de Carvalho bewegten sich zwischen bildender Kunst, Architektur und Design, weshalb sie lange schwer in den Kanon einzuordnen waren. De Carvalho löste zudem mit seinen performativen Aktionen und seinen im expressionistischen Stil gemalten Frauenporträts heftige Reaktionen aus.

Rund 130 Werke zeigen im Zentrum Paul Klee diese Vielfalt der brasilianischen modernen Kunst auf. Die Ausstellung soll dem Publikum Gelegenheit bieten, eine bisher wenig bekannte Kunst und mit ihr ein ganzes Land zu entdecken.

Ausgestellte Künstler:innen:

Tarsila do Amaral (1886–1973)
Anita Malfatti (1889–1964)
Lasar Segall (1889–1957)
Alfredo Volpi (1896–1988)
Vicente do Rego Monteiro (1899–1970)
Flávio de Carvalho (1899–1973)
Candido Portinari (1903–1962)
Djanira da Motta e Silva (1914–1979)
Rubem Valentim (1922–1991)
Geraldo de Barros (1923–1998)

Eröffnung

Die Ausstellungseröffnung findet am
Freitag, 6. September 2024, ab 18:00 Uhr statt.
Der Eintritt in die Ausstellung ist an diesem Abend frei.

Kurator:innen

Fabienne Eggelhöfer, Zentrum Paul Klee, Bern, und Roberta Saraiva
Coutinho, São Paulo

Kuratorische Assistentin

Myriam Dössegger

Kooperation

Die Ausstellung wurde organisiert vom Zentrum Paul Klee, Bern, in
Zusammenarbeit mit der Royal Academy of Arts, London, wo die Ausstellung
vom 28. Januar bis 21. April 2025 zu sehen sein wird.

Mit der Unterstützung von

Kanton Bern, Bundesamt für Kultur (BAK), Amt für Kultur des Kantons Bern,
Bürgergemeinde Bern, Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung, Ursula Wirz-
Stiftung, Banco Itaú Suisse SA

Medienvorbesichtigung

Wir laden Sie herzlich zur Medienvorbesichtigung mit der Kuratorin
Fabienne Eggelhöfer am **Donnerstag, 5. September 2024 um 10:00 im
Zentrum Paul Klee** ein.

Bitte melden Sie sich via press@zpk.org für die Vorbesichtigung an.

Individuelle Besichtigung der Ausstellung

Wir freuen uns auf Ihren individuellen Besuch in der
Ausstellung. Medienschaffende mit gültigem
Presseausweis können alle Ausstellungen im Zentrum
Paul Klee gratis besuchen. Bitte akkreditieren Sie sich
im Vorfeld mit dem digitalen Formular, das Sie unter
zpk.org/medien oder durch Einscannen des QR-Codes
abrufen können.

**Katalog****Brasil! Brasil! Aufbruch in die Moderne / The Birth of Modernism**

Mit Beiträgen von Gênese Andrade, Ana Paula Cavalcanti Simioni, Fabienne
Eggelhöfer, Giancarlo Hannud, Jacob Klintowitz, Cacá Machado, Maria Alice
Milliet, Alecsandra Matias de Oliveira, Eduardo Jorge de Oliveira, Roberta
Saraiva Coutinho und Guilherme Wisnik

2024: Snoeck Verlag
296 Seiten / 304 Seiten

ISBN Deutsche Ausgabe: 978-3-86442-439-7
ISBN Englische Ausgabe: 978-3-86442-441-0



Digital Guide

Zur Ausstellung gibt es einen frei zugänglichen Digital Guide, der ab Donnerstag, 5. September 2024 via QR-Code oder über guide.zpk.org/de/brasil-brasil aufgerufen werden kann.

Begleitprogramm

Les rythmes brésiliens

Samedi 7 septembre 2024, 16:00

Une introduction musicale par **Cacá Machado**

Bossa Nova – Brasil Jazz

Samstag, 21. September 2024, 18:00

Konzert von Jenny Chi & ChiBossa

Jenny Chi, Gesang; **André Siqueira**, Gitarre; **Michael Zisman**, Bandoneon; **Annapaola Zisman-Jacomella**, Cello; **Floriano Inacio Junior**, Klavier; **Ralph Sonderegger**, Kontrabass; **Mauro Martins**, Schlagzeug, Perkussion

Musicarium in Concert

Sonntag, 29. September 2024, 17:00

Konzert der Musicarium Academia Filarmônica Brasileira im Rahmen der ersten internationalen Tournee des jungen Streichorchesters und des Perkussion-Ensembles. Die Philharmonische Akademie Musicarium ist ein soziales Bildungsprojekt in Joinville, Südbrasilien. Junge Talente präsentieren Werke von Tschaikowsky bis Villa-Lobos, die das schönste klassische Repertoire brasilianischer Melodien und Rhythmen vereinen.

Samba / Forró

Sonntag, 13. Oktober 2024, 12:00

Eine Einführung in die brasilianische Tanzkultur mit Forró Aare im Rahmen des Herbstfestes mit anschliessendem Forró-Crashkurs

Geraldo de Barros – artiste, designer et admirateur de Paul Klee

Samedi 26 octobre 2024, 16:00

Une conversation avec **Fabiana de Barros** et **Michel Favre**

Dialogues on art and modernism in Brazil

Friday, 8 November 2024, 14:30

Roundtable with Brazilian specialists **Rafael Cardoso**, Universidade do Estado, Rio de Janeiro / Freie Universität Berlin, **Ana Magalhães**, Museu de Arte Contemporânea da Universidade de São Paulo, and **Eduardo Jorge de Oliveira**, ETH Zürich. Presentation: **Elize Mazadiego**, Universität Bern. In collaboration with World Art History, Universität Bern

Blaise Cendrars et Oswald de Andrade: vers un modernisme transatlantique.

Samedi 16 novembre 2024, 15:00

Table ronde avec **Lena Bader**, Centre allemand d'Histoire de l'Art, Paris, **Eduardo Jorge de Oliveira**, ETH Zürich, et **Émilien Sermier**, Université de Lausanne. Modération: **Fabien Dubosson** et **Vincent Yersin**, Archives littéraires suisses (ALS). En collaboration avec les ALS de la Bibliothèque nationale suisse et le Centre d'Études Blaise Cendrars. Cet événement sera suivi par le vernissage du livre *Anthropophagie (Crises, utopies, manifestes)* de Oswald de Andrade.

Führungen

Öffentliche Führungen

Samstags, 15:00

Sonntags, 13:30

Kunst über Mittag

Dienstags, 12:30, alle 2 Wochen ab 10. September 2024

Literarische Führungen

Sonntag, 8. September / 6. Oktober / 10. November / 1. Dezember 2024,
15:00

Führungen zu ausgewählten Werken der Ausstellung mit Schauspieler:in und
Vorleserin Michaela Wendt

Einführung für Lehrpersonen

Mittwoch, 11. September 2024, 14:00

Eine Einführung für Lehrpersonen mit Hintergrundinformationen, Bezügen
zur Kunstgeschichte und Tipps für den Besuch mit der Schulklasse

Bilderclub

Samstag, 14. September / 16. November 2024, 10:30

Entdecken Sie gemeinsam mit anderen Besucher:innen ein ausgewähltes
Werk. Der persönliche Zugang und der Austausch über ein Kunstwerk mit
anderen steht im Vordergrund – kunsthistorisches Vorwissen ist nicht nötig.

Kunst und Religion im Dialog / Art and Religion in Dialogue

Sonntag, 20. Oktober 2024, 15:00

A conversation about the African diasporic religion Candomblé with **Zainabu
Jallo** (Ethnological Seminar University of Basel) and **Fabienne Eggelhöfer**
(Zentrum Paul Klee)

Sinn-Reich

Samstag, 26. Oktober 2024, 13:00

Eine alle Sinne ansprechende Führung für Menschen mit und ohne
Behinderung

Zoom-Führung

Dienstag, 29. Oktober 2024, 17:30

Visites guidées / Guided tours / Visitas guidatas

Français: Dimanche 22 septembre / 3 novembre 2024, 15:00

English: Sunday, 15 September / 17 November 2024, 15:00

Italiano: Domenica 27 ottobre / 8 dicembre 2024, 15:00

Biografien



Tarsila do Amaral (1886–1973)

Tarsila do Amaral wird zwei Jahre vor der Abschaffung der Sklaverei in eine Familie der Oberschicht, die eine Kaffeeplantage besitzt, geboren. Nach einer klassischen Kunstausbildung in São Paulo geht sie 1920 für zwei Jahre nach Paris, um an der École de la Grande Chaumière ihre Ausbildung fortzusetzen. Sie nimmt dort die modernen Kunstrichtungen auf und kehrt 1922, kurz nach der *Semana de Arte Moderna*, nach São Paulo zurück. Dort findet sie schnell Anschluss an die Avantgarde rund um die Schriftsteller Oswald und Mario de Andrade und die Künstlerin Anita Malfatti. Die Diskussionen über eine brasilianische Moderne verfolgt sie mit grossem Interesse. Nur ein Jahr später reist sie mit Oswald de Andrade nach Paris, wo sie ihre brasilianische Identität regelrecht zelebriert. Sie lädt Picasso, De Chirico und Fernand Léger zu brasilianischen Nachtessen ein und beginnt Gemälde zu malen, in denen sie Eindrücke aus Paris mit ihrem Heimatland kombiniert. Die brasilianische «Exotik» kommt in den Pariser Avantgarde Kreisen gut an. Um neue Anregungen zu erhalten, kehren do Amaral und de Andrade bereits nach einem Jahr nach São Paulo zurück. Sie reisen nach Rio de Janeiro, um den von der afro-brasilianischen Bevölkerung geprägten Karneval mitzerleben. Die Eindrücke hält do Amaral in einem naiven Stil fest. Sie malt ländliche und urbane Landschaftsdarstellungen in einer vom Kubismus und Futurismus geprägten Bildsprache, die das Leben der Landbevölkerung oder der ehemaligen Sklav:innen in den Favelas am Rand der Städte als idyllische Utopie darstellen. Die Suche nach der brasilianischen Identität führt do Amaral auch zurück in ihre Kindheit auf der Kaffeeplantage. Die afro-brasilianischen Arbeiter:innen – bis vor kurzem noch Sklav:innen – werden ein beliebtes Motiv. In den 1930er-Jahren verändert sich do Amarals Kunst fundamental: Der politischen und gesellschaftlichen Situation des «Estado Novo» entsprechend beginnt sie in einem realistischeren Stil Themen der Arbeiterschaft zu malen.



Anita Malfatti (1889–1964)

Als Tochter eines italienischen Vaters und einer US-amerikanischen Mutter verbringt Anita Malfatti ihre Kindheit in São Paulo. Ihre künstlerische Ausbildung genießt sie von 1910 bis 1914 in Berlin, wo sie mit grossem Interesse die expressionistischen Werke der Avantgarde studiert und sich mit der Kunst des Futurismus und Kubismus auseinandersetzt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Brasilien geht sie nach New York, wo sie mit einem konservativeren naturalistischen Malstil konfrontiert wird. Zurück in São Paulo kann Malfatti 1917 ihre Werke in einer Einzelausstellung zeigen, die grosse Kontroversen auslöst. Vor allem ihr Malstil trifft bei den konservativen Kunstkritikern auf Unverständnis. Von der Avantgarde wird sie bald als Vorläuferin der brasilianischen Moderne gefeiert, da sie in ihren Werken eine avantgardistische Bildsprache mit brasilianischen Themen kombiniert. Als moderne Künstlerin der ersten Generation zeigt sie die indigene Bevölkerung jedoch idealisiert und ohne den dargestellten Menschen eine Persönlichkeit und eine Stimme zu verleihen. Malfatti gelingt es, in ihrer Kunst Einflüsse aus Europa, den USA und Brasilien thematisch und stilistisch zu kombinieren. Sie ist eine der Protagonist:innen der *Semana de Arte moderna*. 1923 reist Malfatti dank eines Stipendiums nach Paris. Sie kehrt 1928 nach São Paulo zurück und schafft ein stilistisch eher klassisches Spätwerk, das unter ihren Künstlerkolleg:innen auf Unverständnis stösst.



Lasar Segall (1889–1957)

Lasar Segall verlässt bereits als junger Mann seine litauische Heimat, um in Berlin zu studieren. Er setzt sich mit dem Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit auseinander. 1913 besucht er seine Geschwister in Brasilien. Nach einigen Monaten kehrt er nach Deutschland zurück. In seinen Gemälden thematisiert Segall die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs, die Verfolgung und Armut. 1919 gründet er zusammen mit Otto Dix und anderen die Künstlergruppe *Dresdner Sezession*. Wie Briefe und Postkarten im Archiv des Museum Lasar Segall in São Paulo belegen, war er zu Beginn der 1920er-Jahre mit einigen Bauhaus-Lehrern in Kontakt, darunter Wassily Kandinsky, Paul Klee und Lyonel Feininger. 1923 entscheidet sich Segall, definitiv nach Brasilien auszuwandern. Dort kommt er schnell mit den Avantgarde-Kunstkreisen in Kontakt und nimmt die Vorstellung einer brasilianischen Moderne in seinen Werken auf. Darstellungen indigener oder afro-brasilianischer Menschen häufen sich. Wie andere europäische Künstler ist Segall besonders von der üppigen tropischen Pflanzenwelt Brasiliens fasziniert. Im Laufe der 1930er-Jahre setzt er sich erneut mit den Verfolgungen, den Schicksalen von geflüchteten Menschen und der allgemein katastrophalen Situation in Europa auseinander. Seine Werke werden von den Nationalsozialisten aus deutschen Museumssammlungen verbannt und in der Ausstellung *Entartete Kunst* verfeimt. Die kräftigen Farben der 1920er-Jahre weichen ab den 1930er-Jahren Braun- und Grautönen. Die Rhetorik der nationalsozialistischen Kunstkritik, die sich vor allem gegen jüdische Künstler wie Segall richtet, wird zum Teil auch in Brasilien aufgenommen: Segall wird als «degenerierter» Künstler dargestellt.



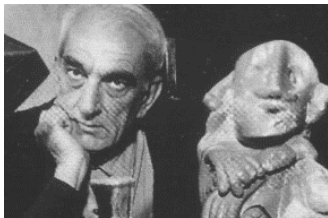
Alfredo Volpi (1896–1988)

Alfredo Volpi immigriert als kleines Kind mit seiner Familie aus Italien nach São Paulo. Als ausgebildeter Flächenmaler beginnt er sich in den 1930er-Jahren künstlerisch zu betätigen. Mit einer Gruppe anderer autodidaktischer Künstler begibt er sich als «Sonntagsmaler» an die Ränder der Stadt und hält das volkstümliche Leben in kleinen Gemälden fest. Besonders die Häuserfassaden und die Fahnen, die an Volksfesten die Dörfer schmücken, interessieren ihn. Sie finden als abstrakte Elemente Eingang in seine Kompositionen. Auch Schiffe in Küstenorten mit ihren Masten und Flaggen bilden Ausgangspunkt seiner vermehrt geometrisch abstrakten all-over Kompositionen, die von der Kunstkritik als «spontane Geometrie» bezeichnet werden. Der unregelmässige Farbauftrag und die sensiblen Farbkombinationen sind typische Merkmale seiner Gemälde. Als Autodidakt äussert sich Volpi kaum theoretisch. Es ist jedoch überliefert, dass er die nächste Generation von Künstler:innen auf Paul Klee aufmerksam gemacht haben soll. Volpi bildet die Brücke zwischen der zweiten Generation moderner Künstler:innen und der sich ab den 1950er-Jahren herausbildenden konkreten Kunst. Seine Werke werden in den 1950er-Jahren vermehrt in wichtigen Ausstellungen wie den Biennalen in Venedig (1950) und São Paulo (1951, 1953, 1955 und 1957) gezeigt.



Vicente do Rego Monteiro (1899–1970)

Vicente do Rego Monteiro stammt aus einer wohlhabenden Familie im nordöstlichen Bundesstaat Pernambuco. Bereits als Zwölfjähriger begleitet er seine ältere Schwester nach Paris, wo er in verschiedenen privaten Akademien studiert. Sein Talent wird früh erkannt: 1913 und 1914 kann er Werke im *Salon des Indépendants* zeigen. 1917 kehrt er nach Brasilien zurück, wo er sich in Rio de Janeiro und in Recife niederlässt. Er interessiert sich vorwiegend für die indigenen Kulturen, besucht neu gegründete Museen mit öffentlichen ethnographischen Sammlungen. Besonders die Keramiken des präkolumbianischen Marajoara-Volkes aus dem Amazonasgebiet beeindruckten ihn. Durch seine Teilnahme an der *Semana de Arte moderna* wird er als Vorreiter der brasilianischen Moderne bekannt, da er bereits früh Symbole und Darstellungen indigener Legenden und Mythologien in seinen Werken verarbeitet und die Eindrücke der europäischen modernen Kunst hinter sich lässt. Nach seiner Rückkehr nach Paris 1923 werden wieder vermehrt Anleihen an die Avantgardekunst in Europa sichtbar. Im gleichen Jahr publiziert er *Légendes, croyances et talismans des Indiens de l'Amazonie*, einen Sammelband mit mythologischen Geschichten der Tupi und der Tapuia, zweier brasilianischer Ethnien, die er als Ursprung indigenen Denkens erachtet, obwohl er nie einen persönlichen Kontakt zu indigenen Bevölkerungsgruppen hatte. In seinen Gemälden nimmt er Matriarchats-Vorstellungen wie die der «Mutter» als Urahnin und Oberhaupt der Kulturen auf. Seine reliefartigen Figuren aus vereinfachten Volumen sowie die Erdfarben erinnern an die Marajoara-Keramiken und an Ikonen indigener Kulturen.



Flávio de Carvalho (1899–1973)

Flávio de Carvalho wächst in São Paulo auf und genießt seine Schulausbildung in Paris und England. Kurz nach der *Semana de Arte moderna* 1922 kehrt er nach São Paulo zurück. Als ausgebildeter Ingenieur nimmt er an verschiedenen Wettbewerben für öffentliche Gebäude teil. Als Einzelgänger lässt er sich nicht einfach in den Kunstkannon einordnen. Er arbeitet in verschiedenen Disziplinen wie Malerei, Plastik, Architektur, Theater, Tanz und Performance. 1932 ist er Gründungsmitglied des *Clube de Artistas Modernos* in São Paulo, der Anlässe zu Fragen der gesellschaftlichen Verantwortung der Kunst organisiert, darunter Vorträge oder die *Semana de Arte dos Loucos e das Crianças* (Woche zur Kunst von Verrückten und Kindern). De Carvalho entwickelt ein experimentelles Theater, dessen Stück *O Bailado do Deus Morto* (Ballet des toten Gottes) hohe Wellen schlägt. Die an indigene Artefakte angelehnten Masken und unverständlichen Laute der vorwiegend schwarzen Schauspieler:innen provozieren das Publikum so sehr, dass die Polizei einschreiten muss. Auch mit seinen Performances in der Strassen São Paulos erregt de Carvalho grosses Aufsehen und Anfeindungen. So testet er 1931 mit der *Experiencia N°2* die Toleranz der konservativen Bevölkerung: Mit einem grünen Hut geht er an einem Corpus Christi Umzug gegen den Strom. Dass er den Hut nicht abnimmt, löst solche Aggressionen aus, dass er von der Polizei in Sicherheit gebracht werden muss. Auch seine malerischen Experimente stossen auf viel Unverständnis. In expressionistischen Porträts versucht er, die Psyche der Dargestellten zu erforschen und auszudrücken. Frauen stellt er in selbstbewussten Posen dar. Auch bei der Bekleidung geht er neue Wege: Er entwickelt den *Tropical New Look*, einen Bekleidungsstil für den modernen Menschen in tropischem Klima, und spaziert mit einem Rock bekleidet durch die Strassen São Paulos.



Candido Portinari (1903–1962)

Candido Portinari wächst als Kind italienischer Immigranten auf einer Kaffeeplantage im Innern des Bundesstaates São Paulo auf. Als Fünfzehnjähriger zieht er nach Rio de Janeiro, wo er eine klassische Ausbildung an der Kunstakademie genießt. Mit einem Reisestipendium reist Portinari 1928 nach Italien und England und verbringt zwei Jahre in Paris. Zurück in Rio de Janeiro setzt er sich mit den aktuellen politischen Umwälzungen auseinander. Nach der Auflehnung der Bevölkerung gegen die Ausbeutung durch die Oligarchen werden Stimmen laut, dass die sozialen Ungerechtigkeiten auch in der Kunst aufgegriffen werden sollen. Portinari entwickelt eine eigene, realistische Bildsprache und verabschiedet sich von den kubistischen und expressionistischen Ausdrucksformen, die er in Europa studiert hatte. Er thematisiert in seinen Gemälden die gesellschaftlichen Probleme Brasiliens wie die Armut der Landbevölkerung, stellt die Ausbeutung der Arbeiter:innen dar und tritt der kommunistischen Partei bei. Ein weiteres zentrales Thema in seinem Schaffen ist die ethnisch gemischte Bevölkerung, die die junge Nation ausmacht. Die vorwiegend weisse Elite setzt sich zum Ziel, die Menschen unterschiedlicher Herkunft zu vermischen und damit ein brasilianisches Volk zu bilden. Portinari greift die Figur der Mischlinge (Mestiço und Mestiça) in mehreren Darstellungen auf und zelebriert damit die neue Nation. Ab Ende der 1930er-Jahre erhält er mehrere Aufträge für Wandarbeiten in öffentlichen Gebäuden, die unter anderem von Oscar Niemeyer entworfen sind, und wird damit regelrecht zum Aushängeschild der brasilianischen Kunst. In der Folge widmet ihm das Museum of Modern Art in New York 1940 eine Einzelausstellung.



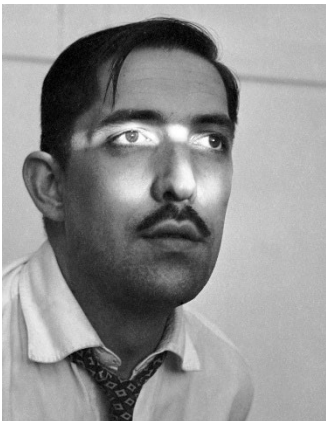
Djanira da Motta e Silva (1914–1979)

Als Autodidaktin, Nachkommin von indigenen Völkern Brasiliens, aus der Arbeiterklasse stammend und als Frau wird Djanira da Motta e Silva lange Zeit zu Unrecht als «primitive» und «naive» Künstlerin angesehen. Die Künstlerin, die ihre Werke stets nur mit ihrem Vornamen signiert, lehnt diese Bezeichnungen vehement ab, indem sie bewusst eine reduzierte künstlerische Sprache entwickelt, um die sozialen Ungleichheiten zu kommentieren. In den 1940er-Jahren beginnt sie in Rio de Janeiro sich selbst und ihre Nachbar:innen zu porträtieren – Szenen, die ihr am nächsten sind. Als sie ihre Gemälde 1943 zum ersten Mal ausstellt, loben andere Künstler:innen wie Portinari und Segall ihr Werk. Sie findet bald ihren eigenen Malstil und zeigt Brasilien auf unterschiedliche Weise: Alltagsleben, Arbeiter:innen, Volksfeste, afro-brasilianische und katholische Religiosität sowie Landschaften. Ab den 1950er-Jahren interessiert sie sich vermehrt für Quellen der Volkskultur. 1954 und 1955 arbeitet sie einige Monate in Salvador, Bahia, und studiert dort die afro-brasilianische Kultur, die sie als einen grundlegenden Aspekt der Identität des Landes versteht. Afro-brasilianische religiöse Rituale, insbesondere die Darstellung von Candomblé-Orishas (Gottheiten), dienen als Motive für einige der ehrgeizigsten Exemplare ihrer Malerei, die die Dimension von Wandgemälden annehmen können. In den 1960er-Jahren verbringt die Künstlerin Zeit bei den indigenen Canela-Gruppen in Maranhão, verarbeitet diese Erfahrung anschliessend in ihren Werken und nimmt dabei Bezug auf ihre eigene indigene Herkunft. Ausserdem widmet sie sich zunehmend kollektiven sozialen Fragen und tritt in die Partido Comunista Brasileiro ein. Arbeit wird zu einem der wichtigsten Themen ihrer Kunst und sie setzt sich mit dem sowjetischen sozialistischen Realismus auseinander.



Rubem Valentim (1922–1991)

Rubem Valentim arbeitet als afro-brasilianischer Künstler ohne kunstakademische Ausbildung zuerst in seiner Heimatstadt Salvador im Bundesstaat Bahia, anschliessend in Rio de Janeiro und, nach einem zweijährigen Aufenthalt in Europa, in Brasília. Anfänglich übt er sich im Studium europäischer Künstler wie Paul Cézanne, Paul Klee oder Pablo Picasso. Mit seinen afrikanischen Wurzeln und da er nicht Teil der Szene in São Paulo ist, wird er von der Kunstkritik oft als bahianischer «Magier» der konkreten Kunst marginalisiert. Er findet keinen Platz im Kanon der brasilianischen Moderne, obschon er die Forderungen des *Antropofagia*-Manifests von Oswald de Andrade – sich die fremde europäische Kultur einzuverleiben, diese zu verdauen, und durch deren Transformation eine eigene brasilianische Kunst zu schaffen – wie kein anderer Künstler umsetzt. In seinen geometrisch abstrakten Gemälden und Skulpturen «verdaut» er das europäische Erbe und kombiniert es mit indigenen und afrikanischen Referenzen. Seine Symbole – Pfeil, Dreieck, Kreis und Beil – gehen auf afro-brasilianisches Vokabular zurück, auf die Darstellung der Götter Oxossi, Ossaim oder Xango, die in den religiösen Ritualen des Candomblé verankert sind. Valentim verwandelt Fetische in Bilder und religiöse Zeichen in abstrakte Symbole. Ihm gelingt es, die aus kolonialer Sicht als brasilianische Folklore erachteten Symbole in eine universelle, moderne Bildsprache umzuwandeln.



Geraldo de Barros (1923–1998)

Geraldo de Barros kommt als Kind mit seiner Familie nach São Paulo. 1941 entscheidet er sich neben seiner Arbeit in einer Bank Künstler zu werden. Er besucht verschiedene Kurse und bewegt sich zwischen akademischer und moderner Malerei. 1948 entdeckt er in der Stadtbibliothek Bücher über Paul Klee, die ihn besonders beeindruckten. Er sieht in Klee ein gutes Beispiel, wie ein Künstler das Gelernte in etwas Spontanes umsetzen kann. Das kindhafte Gekritzelt Klees studiert er intensiv, was in Zeichnungen jener Zeit offenkundig wird. Klees Aussage «Ich möchte wie neugeboren sein, nichts, absolut nichts, über Europa wissen; [...] fast primitiv sein», wird zum Leitmotiv von de Barros. In jener Zeit beginnt er auch mit Fotografie zu experimentieren. Durch einen Fehler entdeckt er die Effekte, die bei der Überblendung eines Filmes passieren, und setzt diese anschliessend in der Serie der *Fotoformas* bewusst ein. Gleichzeitig experimentiert er mit der direkten Bearbeitung der Negative. 1951 reist er dank eines Stipendiums für ein Jahr nach Europa, wo er sich in Paris niederlässt, in Zürich Max Bill besucht und auch nach Bern kommt. Zurück in São Paulo gründet de Barros zusammen mit anderen Künstler:innen die Gruppe *Ruptura*. Kunst soll der Modernisierung und Industrialisierung des Landes entsprechend ohne künstlerische Handschrift und wenn möglich mit industriellen Materialien gefertigt werden. Da ihn die dogmatischen Standpunkte der verschiedenen Gruppen konkreter Kunst nicht interessieren, zieht sich Barros für eine Weile ins Möbeldesign zurück. De Barros bildet den Übergang zur konkreten Kunst, die ab den späten 1950er-Jahren zur Hauptausdrucksform der brasilianischen Moderne wird.



Interaktive Ausstellung im Kindermuseum Creaviva

DEZENA EMOLDURADA

7.9.2024–7.1.2025

Die brasilianische Moderne ist eine reichhaltige Themenwelt. Die vielfältige künstlerische Identität dieses grossen südamerikanischen Landes zu vermitteln, ist eine herausfordernde Aufgabe. Die Interaktive Ausstellung *DEZENA EMOLDURADA* nutzt zehn Zugänge zur ausgestellten Kunst im Zentrum Paul Klee, die die Besucher:innen zum eigenständigen Gestalten anregen: Von der Wäscheleine und dem Bugholzstuhl über Fensterfarbe und die Spiegelskulptur bis zur Collage in Übergrösse – ungewöhnliche Gegenstände und verschiedene Techniken laden alle Besucher:innen dazu ein, die Kunst Brasiliens gestalterisch zu erkunden und spielerisch zu erleben.

Die Interaktive Ausstellung ist inspiriert durch Ideen der visionären Architektin und Ausstellungsmacherin Lina Bo Bardi. Sie hat das Museu de Arte de São Paulo MASP entworfen, woher viele der im Zentrum Paul Klee ausgestellten Kunstwerke stammen. Auch die faszinierende Inszenierung der Kunstwerke im MASP sind Inspirationsquelle der Interaktiven Ausstellung *DEZENA EMOLDURADA*.

Das Kindermuseum Creaviva entwickelt seine Interaktiven Ausstellungen parallel zu den Ausstellungen im Zentrum Paul Klee. Die Übersetzung der ausgestellten Kunst in interaktive Aktionsräume ermöglicht den Besucher:innen einen künstlerischen Zugang über das eigenständige Gestalten.

Familienvernissage

Freitag, 6. September 2024, 17:00

Mit einem farbenprächtigen Rahmenprogramm, einer musikalischen Performance und brasilianischem Amuse-Bouche, sind alle jungen und junggebliebenen Besucher:innen zur Eröffnung ins Creaviva eingeladen. Der Anlass ist kostenlos.

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag, 10:00–17:00 Uhr, Eintritt frei

Konzeption

Jasmin Bigler, Noëlle Bigler, Sinja Bertschi, Lorenz Fischer, Katja Lang und Lua Leirner

Dank

Das Creaviva dankt dem Förderfonds der Berner Kantonalbank BEKB für die wertvolle Förderung und Partnerschaft und der Künstlerin und Kulturvermittlerin Lua Leirner für die konzeptionelle und künstlerische Begleitung und Beratung zum Thema Hörbehinderung.

Weitere Informationen

Katja Lang, Leiterin Ateliers Kindermuseum Creaviva

katja.lang@zpk.org

Lorenz Fischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter Kindermuseum Creaviva

lorenz.fischer@zpk.org

Pressebilder

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie
abgebildet reproduziert werden. Die
Bilder dürfen nur im Zusammenhang
mit der Berichterstattung zur
Ausstellung *Brasil! Brasil! Aufbruch in die
Moderne* verwendet werden.



01

Tarsila do Amaral

O lago, 1928

Öl auf Leinwand

75,5 × 93 cm

Hecilda e Sergio Fadel

Foto: Jaime Acioli

© Tarsila do Amaral S/A



02

Tarsila do Amaral

Povoação I, 1952

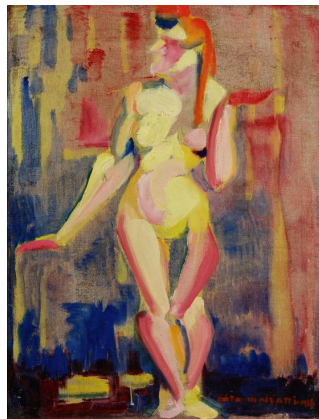
Öl auf Leinwand

75,5 × 100 cm

Sammlung Airtton Queiroz,
Fortaleza

Foto: Falcão Junior

© Tarsila do Amaral S/A



03

Anita Malfatti

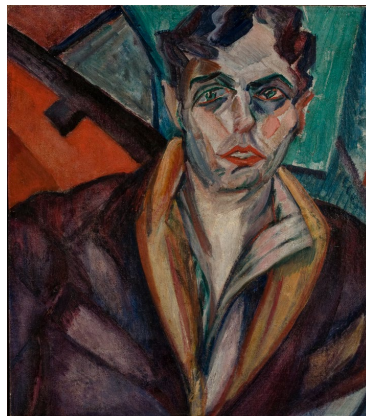
*Primeiro nu cubista ou O
pequeno nu*, 1916

Öl auf Leinwand

51 × 39,5 cm

Sammlung Luciana e Luis
Antonio de Almeida Braga

Foto: Jaime Acioli



04

Anita Malfatti

Retrato de Oswald, 1925

Öl auf Leinwand

66 x 60 cm

Hecilda e Sergio Fadel

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie
abgebildet reproduziert werden. Die
Bilder dürfen nur im Zusammenhang
mit der Berichterstattung zur
Ausstellung *Brasil! Brasil! Aufbruch in die
Moderne* verwendet werden.



05

Lasar Segall
Mulato II, um 1924
Öl auf Leinwand
64,3 × 45,5 cm
Sammlung Airton Queiroz,
Fortaleza



06

Lasar Segall
Banana, 1927
Öl auf Leinwand
87 × 127 cm
Sammlung der Pinacoteca de
São Paulo, erworben durch
das Governo do Estado de
São Paulo, 1928
Foto: Isabella Matheus



07

Alfredo Volpi
Capelinha, 1940
Tempera auf Leinwand
60 × 80 cm
Sammlung Ronaldo Cezar
Coelho, Rio de Janeiro
Foto: Jaime Acioli



08

Alfredo Volpi
Sem título, 1955–1959
Tempera auf Leinwand
73 × 41 × 3 cm
Sammlung Igor Queiroz,
Fortaleza, CE
Foto: Jaime Acioli

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie
abgebildet reproduziert werden. Die
Bilder dürfen nur im Zusammenhang
mit der Berichterstattung zur
Ausstellung *Brasil! Brasil! Aufbruch in die
Moderne* verwendet werden.



09

Vicente do Rego Monteiro
Composição indígena, 1922
Öl auf Holz
37,5 × 45,5 cm
Sammlung Airton Queiroz,
Fortaleza
Foto: Falcão Junior



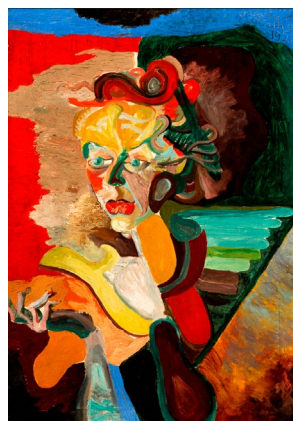
10

Vicente do Rego Monteiro
Mulher sentada, 1924
Öl auf Leinwand
165 × 145 cm
Sammlung Luciana e Luis
Antonio de Almeida Braga
Foto: Jaime Acioli



11

Flávio de Carvalho
Ascensão definitiva de Cristo,
1932
Öl auf Leinwand
75,5 × 62 cm
Sammlung der Pinacoteca de
São Paulo, erworben durch
das Governo do Estado de
São Paulo, 1969
Foto: Isabella Matheus



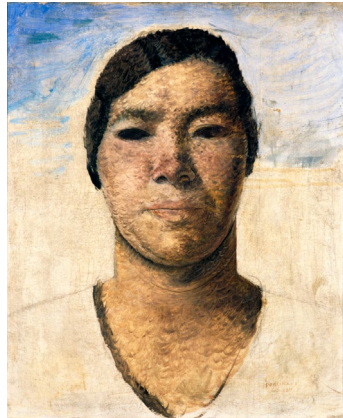
12

Flávio de Carvalho
Retrato de Ivone Levi, 1951
Öl auf Leinwand
100 × 70 × 1,9 cm
Acervo Museu de Arte
Brasileira – MAB FAAP, São
Paulo, Brazil
Foto: Fernando Silveira/MAB

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie
abgebildet reproduziert werden. Die
Bilder dürfen nur im Zusammenhang
mit der Berichterstattung zur
Ausstellung *Brasil! Brasil! Aufbruch in die
Moderne* verwendet werden.



13

Candido Portinari

Mestiça, 1934

Öl auf Leinwand

46 × 38 cm

Acervo Museu de Arte

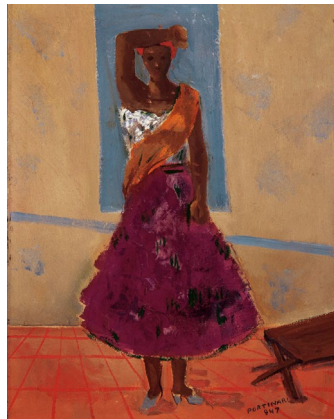
Brasileira – MAB FAAP, São

Paulo, Brazil

Foto: Fernando Silveira/MAB

© João Candido Portinari /

2024, ProLitteris, Zurich



14

Candido Portinari

Baiana, 1947

Öl auf Leinwand

35 × 27 cm

Sammlung Edson Queiroz,

Fortaleza

Foto: Ares Soares

© João Candido Portinari /

2024, ProLitteris, Zurich



15

Djanira da Motta e Silva

Três orixás, 1966

Öl auf Leinwand

130,4 × 195,5 cm

Sammlung der Pinacoteca de

São Paulo, erworben durch

das Governo do Estado de

São Paulo, 1969

© Instituto Pintora Djanira



16

Djanira da Motta e Silva

Caboclinhos, 1951

Öl auf Leinwand

63 × 53 cm

Sammlung Leonel Kaz, Rio

de Janeiro

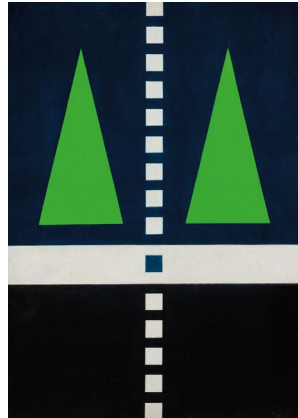
Foto: Jaime Acioli

© Instituto Pintora Djanira

Download Pressebilder:

zpk.org/medien

Alle Urheberrechte bleiben vorbehalten.
Die Bildlegende muss vollständig
übernommen und das Werk wie
abgebildet reproduziert werden. Die
Bilder dürfen nur im Zusammenhang
mit der Berichterstattung zur
Ausstellung *Brasil! Brasil! Aufbruch in die
Moderne* verwendet werden.



17

Rubem Valentim

Composição, 1961

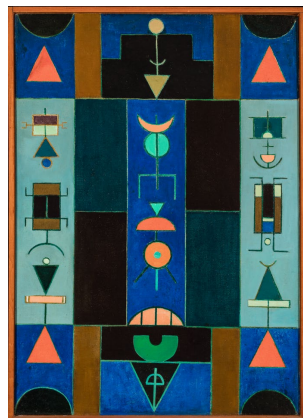
Öl auf Leinwand

100 × 70 cm

Conrado Mesquita & Camila

Guarita, São Paulo

Foto: Jaime Acioli



18

Rubem Valentim

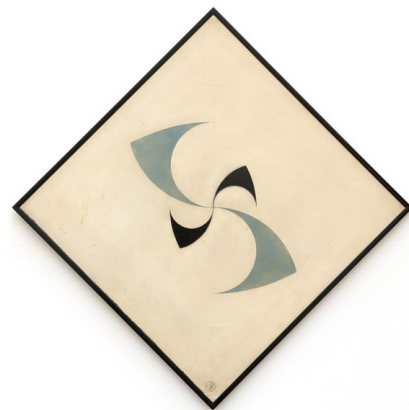
Sem título, 1962

Öl auf Leinwand

70 × 50 cm

Hecilda e Sergio Fadel

Foto: Jaime Acioli



19

Geraldo de Barros

Forma-objeto, 1952

Industriefarbe auf Holz

40 × 40 cm

Sammlung Fábio Faisal

Foto: Michel Favre



20

Geraldo de Barros

Arranjo de três formas

semelhantes dentro de um

círculo, 1953

Emaillé über Kelmite auf

Eucatex

60 × 60 × 2 cm

Sammlung Lenora und

Fabiana de Barros. Courtesy

Luciana Brito Galeria, São

Paulo

Foto: Gustavo Scatena,

imagem Paulista

Aktuelle und kommende Ausstellungen im Zentrum Paul Klee

Brasil! Brasil! Aufbruch in die Moderne
7.9.2024–5.1.2025

Kosmos Klee. Die Sammlung

Fokus. Architektur mit Klee
bis 13.10.2024

Fokus. Zeitschriften der Avantgarde
19.10.2024–9.2.2025

Öffnungszeiten

Dienstag–Sonntag
10:00–17:00

Montag geschlossen

Kontakt

Martina Witschi
Kommunikation & Medienarbeit
press@zpk.org
+41 31 328 09 93



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern ED
Bundesamt für Kultur BAK

Pressestelle
+41 31 328 09 93
press@zpk.org

Zentrum Paul Klee
Monument im Fruchtländ 3, 3006 Bern
zpk.org